

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg RM. 1.50.
Durch die Post im Ort- und Ober-
amtsbezirk, sowie im sonstigen In-
landsverkehr, kostet die Nummer 1.50 mit
Zuschlag für Porto 10 Pf.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Lieferung der
Zeitung oder auf Rückerstattung
des Bezugpreises.
Bestellungen nehmen alle Post-
stellen, sowie Agenturen und
Buchhandlungen jederzeit entgegen.
Preisänderung Nr. 4.
Kreuzstraße Nr. 14 bei der Oberamts-
Poststelle Neuenbürg.

Der Enztäler

ANZEIGER FÜR DAS ENZTAL UND UMGEBUNG

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Druck und Verlag der Neuenbürger Buchdruckerei (Inhaber Fr. Dießinger). Für die Schriftleitung verantwortlich Fr. Dießinger in Neuenbürg.

Nr. 294

Mittwoch den 16. Dezember 1931

89. Jahrgang

Basel prüft die Gesamtlage

Vor dem Endkampf

Basel, 15. Dez. Die Beratungen in Basel nähern sich allmählich ihrem Höhepunkt. Der Sonderausschuß wird in den nächsten Tagen zu entscheiden haben, ob sich kein Gutachten, das der kommenden Regierungskonferenz unterbreitet wird, mit dem gesamten Problem der deutschen Zahlungsfähigkeit beschäftigen soll oder, wie es die Franzosen wollen, nur mit der geschätzten deutschen Annullität. Es steht fest, daß sowohl die amerikanischen, englischen, vor allem aber die neutralen Delegierten, entschieden die Feststellung verlangen werden, daß Deutschland keine Reparationen mehr bezahlen kann, eine Aufschüßung, die jedenfalls, wenn es nicht gelingt, vorher inoffiziell zu einer Verständigung zu kommen, in den nächsten Tagen Gegenstand scharfer Auseinandersetzungen sein wird. Sodann wird der Sonderausschuß die Fassung des Gutachtens in die Hand nehmen.

Wie inoffiziell verlautet, werden die Amerikaner versuchen, zu einem Kompromiß zu gelangen zwischen der französischen These und derjenigen der Ausnahmehälfte und beantragen, den Ausschub der gesamten deutschen Reparationszahlungen auf unbestimmte Zeit zu empfehlen.

Die sachlichen Beratungen sind, um die Arbeiten zu beschleunigen, in die Untersuchungskommissionen verlegt worden. Nach dem heutigen Referat von Reichsbahnminister Dr. Sommerberg über die deutschen Eisenbahnen, in dem dieser darauf hingewiesen hat, daß die Einnahmen des abgelaufenen Jahres um 28 Prozent gesunken sind, dagegen die technischen und Personalansprüche durch die Notverordnung höchstens um 18 Prozent gesenkt werden und auch die weitere Entwicklung als ungünstig bezeichnet hat, ist die ganze Materie einem Austausch unter Vorsitz des Schweden Rüdberg zur Prüfung unterbreitet worden. Der Ausschub, der von dem Belgier Freret geleitet wird, hat sich mit den deutschen Gutachtern im Ausland beschäftigt, ohne jedoch zu positiven Ergebnissen gelangt zu sein. Endlich befaßt sich ein Unterausschuß unter dem Vorsitz des Holländers Coljins mit dem Problem des Reichshaushalts und hat Graf Schwerin um weitere Aufschlüsse gebeten.

Wie wird das Ergebnis von Basel sein?

In der Schweizerischen Depeschensagentur erscheint eine offenbar aus Finanzkreisen stammende Auffassung, in der es heißt:

Die Lage Deutschlands sei durch die Verhandlungen insoweit geklärt worden, als im Grunde genommen niemand mehr Deutschland Kredite gewähre, wohl aber auch andererseits Abrechnung bestrebe. Deutschland in vermehrtem Maße Waren abzukaufen, so daß Deutschland hinsichtlich der Reparationszahlungen ganz auf sich gestellt sei. Unter diesen Umständen dränge sich eine direkte Verständigung zwischen den Reparationsgläubigern und Reparationsgläubigern auf, die die neutralen Staaten hätten das größte Interesse daran, daß eine solche Verständigung möglichst rasch und tiefgreifend erzielt werde.

„Die Zeit ist überreif für eine grundsätzliche Reform“

London, 15. Dez. Im Anschluß an die Erklärung des Schatzkanzlers Mellon stimmt die Presse zum erstenmal seit langer Zeit einen hoffnungsvollen Ton an. Man hält es jetzt zum mindesten für möglich, daß die kommende Reparationskonferenz zu einer vernünftigen Lösung gelangt. Auch hat die verzweifelte Zustimmung der internationalen Lage in allen Kreisen eine Stimmung geweckt, die sich nur noch als Wunderglauben bezeichnen läßt. Die „Sunday Times“ haben ihre Betrachtungen auf der Ansicht auf, daß das nächste Stadium nur Zusammenbruch der gesamten Weltwirtschaft oder Ausweg aus dem Chaos heißen kann, und dementsprechend meint die beteiligten Nationen zu einer Einigung gelangen. Die Dinge seien zum äußersten getrieben worden und die Zeit sei überreif für eine grundsätzliche Reform. Nicht eine neue Vereinbarung mit, sondern eine grundsätzliche Lösung aller miteinander im Zusammenhang stehenden Probleme, wie Reparationen, Schulden und Währungsreform, sei für die Welt erforderlich, damit Gesundheit und Vernunft zurückkehren könnten.

Ähnlich äußert sich der „Observer“, der u. a. schreibt: Vergleichen mit dem Brisanter, denen Deutschland ausreicht, sei, seien die britischen Räte und Schwierigkeiten nicht. Unter allen lebenden Staatsmännern sehe der Reichszugler sich der ernstesten und gefährlichsten Aufgabe gegenüber, der er sich mit wahrem Heroismus gewachsen sei. Auch Hitler sei von der lebenswichtigen Aufregung erfüllt. Wenn er gegen die Unterwerfung unter das Versailles Friedensdiktat revoltiere, dann spreche er für die unauslöschliche Seele Deutschlands.

Aufgabe des Goldstandards in Japan

London, 15. Dez. Wie bereits angekündigt, hat die japanische Regierung nunmehr die Aufgabe des Goldstandards beschlossen.

Das gefährliche Beispiel Englands hat nun also auch im Fernen Osten Nachahmer gefunden. Die Zahl der Länder, die den Goldstandard aufgegeben haben, hat sich damit auf ein volles Dutzend erhöht. Besonders bezeichnend ist, daß der neue Ministerpräsident seine Tätigkeit gleich mit einer so grundsätzlichen Regierungsmaßnahme beginnt. Die Wirtschaftslage Japans sieht freilich nicht viel rosigter aus als die der westlichen Industrieländer, und die von China ausgehende Volkstümmelbewegung gegen japanische Waren hat eine starke Verunsicherung und sogar schon zu Devisenfluchtationen japanischer Großbanken gegen den Yen geführt. Und die akute Zustimmung der Lage durch den mandchurischen Konflikt und den Abwehrkampf haben die politische Situation nicht gerade erleichtert. Immerhin aber lag doch von der Geld- und Währungsseite aus — der Yen notiert knapp 1/2 Prozent unter Goldparität — kein zwingender Anlaß zu einem solchen Schritt vor. Der Antriebsfaktor kommt vielmehr von außen, d. h. von dem offenbar sehr starken Dumping, mit dem England seine mächtig gewordenen Konkurrenten im östlichen Weltmarkt bedrängt. Die spontane japanische Abwehrhaltung hat daher in England größtes Aufsehen erregt, und in erster Linie die Baumwollinteressen in Liverpool und Lancashire stark beunruhigt. Demgegenüber sucht man in England wenigstens Trost darin, daß von dem Schritt der japanischen Regierung ganz besonders auch Amerika als Hauptgläubiger Japans betroffen wird, und hofft, daß durch diese weitere Verschärfung der internationalen Finanzlage ein neuer Druck auf Washington im Sinne der Währungsreform ausgeübt wird.

Scharfer Rückgang des Yen

Die erste Folge der Aufgabe des Goldstandards in Japan war am Montag eine außerordentlich scharfe Abwärtsbewegung der japanischen Währung. Der japanische Yen wurde nur noch mit 10 Cents gegenüber einer vorläufigen Bewertung von 50 Cents notiert. Dieser Kurs wurde von der National City Bank of New York gezahlt. Die Börse in Tokio ist bereits geschlossen. Voraussichtlich werden die Wertpapiere zwei Tage geschlossen bleiben. In der letzten Währungsversammlung entwickelte sich bereits eine kühlende Aktienhaufe.

Der New Yorker Korrespondent des „Daily Telegraph“ meldet, daß das Abgeben Japans vom Goldstandard wegen der Rückwirkung auf die übrigen Länder und auf die amerikanische Ausfuhr nach Japan in Amerika starke Beunruhigung hervorgerufen habe. Der japanische Schritt werde als eine Anfechtung gegen die Deflationstendenzen angesehen, die sich aus der Aufrechterhaltung des Goldstandards unter den heutigen Verhältnissen ergeben. Man glaube, daß Kanada das nächste Land sein werde, das den Goldstandard verlassen müsse.

In Südafrika ist die ministerielle Presse, die letzten die Möglichkeit der südafrikanischen Ausfuhr von Wolle und anderen Rohmaterialien nach Japan stark betonte, enttäuscht. Der Einfluß der Krise, die sich für das Abgeben Südafrikas vom Goldstandard ereignet, hat zugenommen. In Australien wird befürchtet, daß die Bedeutung Japans als Käufer von australischer Wolle zurückgehen werde. Die Baumwollspinner in Bombay sind über die Entscheidung Japans erregt und befürchten eine sehr ungünstige Rückwirkung auf ihre Industrie. Der Vorsitzende der Spinnervereinigung fordert von der indischen Regierung die sofortige Erhebung von Anti-Dumping-Zöllen.

Aus Holland wird gemeldet, daß man in diplomatischen Kreisen des Haag mit sehr ernsten Rückwirkungen der jetzigen wirtschaftlichen Vorgänge auf den holländischen Handel rechnete. Man folgert daraus, daß Holland möglicherweise dem Beispiel Japans folgen und den Goldstandard verlassen müsse.

Der Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz

Der Hauptausfluß des preussischen Landbankes beschäftigte sich am Montag mit dem Zusammenbruch der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz. Dabei teilte der Vertreter des Handelsministeriums mit, daß der Zusammenbruch in der Hauptsache auf unzulässige und ungeschickte Handhabung der Geldäfte zurückzuführen sei.

Der gestohlene Direktor Zeiffert sei der ausschlaggebende Aktionär und zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft berechtigt gewesen. Er sei unumschränkter Herr gewesen und die Revision sei auch durch ihn ausgeübt worden. Niemand habe sonst etwas zu sagen oder zu prüfen gehabt. Wirkliche Mittelhandkredite seien nur etwa 5,5 Millionen Mark gegeben worden. Es habe eine Wirtschaft geerrtet, die unauflöslich zum Zusammenbruch habe führen müssen.

In Zusammenhang mit der Krise sei eine starke Entwertung der Werte eingetreten. Trotzdem seien nach 10 v. D. Dividende verteilt worden und das Reich habe im September, um die Illiquidität zu vermeiden, 3 Mill. Mark ausgegeben.

Der Verwaltervorsitzende besagt, daß alle Gläubiger bis zu 100 RM. voll befriedigt und die anderen Gläubiger zunächst mit 20 v. D. abgefunden werden sollen. Das würde etwa 20 Millionen ausmachen. Die Beträge sollten auch sofort ausgezahlt werden; doch sollten die 20 v. D. nicht endgültig sein, sondern bei einer Besserung der Verhältnisse würden die Gläubiger mehr erhalten können. Der preussische Staat könne für die Bank nicht eintreten. Man habe die Absicht gehabt, sie zu halten. Das sei aber jetzt zweifelhaft geworden. Der Berliner Bank solle getrotzt werden. Bei der Trücker Bank habe die Sache ungünstiger. Der Reichskommissar wolle aber alles zur Erhaltung dieser Bank tun.

Gegen Einberufung des Reichstags

Berlin, 15. Dez. Am Dienstag vormittag hielt die Fraktion des Christlich-Sozialen Volksdienstes und der Volksoberpartei eine Sitzung ab. Der Abg. Einpendörfer erläuterte einen ausführlichen Bericht über die politische Lage, wie sie sich durch die Dezember-Notverordnung und die Anträge auf Reichstagsauflösung darstellt. In der Aussprache, in die auch Minister Trevelyan einwirkte, wurde die politische Lage insbesondere unter dem Gesichtspunkt der Außenpolitik behandelt. Dabei kam zum Ausdruck, daß die Fraktion kein Interesse an der Einberufung des Reichstags noch vor Weihnachten hat.

Fraktionsführung der Zentrumspartei

Berlin, 15. Dez. Die mehrstündige Beratung der Zentrumspartei des Reichstags am Dienstag nachmittags galt vor allem der durch die Notverordnung geschaffenen Lage. Reichszugler Dr. Brüning leitete die Verhandlungen mit einem längeren Bericht ein, der einen Überblick über die gegenwärtige politische Lage gab, wobei der Reichszugler vor allem auf die außenpolitischen und weltwirtschaftlichen Zusammenhänge hinwies. Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald gab ferner Ausführungen über Inhalt und Zweck der sozialpolitischen Bestimmungen der Notverordnung. Die Fraktion sprach dem Kanzler — unbeschadet einer gewissen Kritik an Einzelheiten der Notverordnung — ihr Vertrauen aus. Im Laufe der Debatte kam übereinstimmend zum Ausdruck, daß man von den kommenden internationalen Verhandlungen eine Befreiung Deutschlands von den untragbaren Reparationslasten und damit zugleich die Grundlage zur Lösung der gesamten internationalen Finanz- und Weltwirtschaftskrise erwartete.

Der Empfang der Gewerkschaften beim Reichszugler

Berlin, 15. Dez. Ueber die Bestimmung der Gewerkschaftsführer beim Reichszugler berichtet „Der Deutsche“ noch eine Reihe von Einzelheiten. Die Vertreter des Deutschen Gewerkschaftsbundes wandten sich besonders gegen die empfindlichen Kürzungen der Vergütungslöhne und der Löhne der Arbeiter in den öffentlichen Betrieben. Ebenso hat sich die Lage vieler Angestellten. Eine Besserung der Gesamtlage auf dem Binnenmarkt sei direkt abhängig von einem vollen Erfolg bei der Auflockerung und Senkung der Preise der Lebensmittel, der Tarife für Verkehr, Gas und Wasser und von einer gut durchgeführten Währungsreform, sowie von einer Preisermäßigung bei den Rohstoffen.

Zur Arbeitsbeschäftigungsfrage führte der Kanzler aus, daß die Reichsbahn für Arbeitsbeschäftigung mit 60 Millionen Reichsmark in Betracht komme, und daß Länder und Gemeinden gehalten werden müssen, aus der Hausinsolvenz Mittel für den Wohnungsbau zu geben. Besonderes Gewicht wäre auf die Durchführung der Preisentlastungsmaßnahmen gelegt. Insonderheit werden auch die öffentlichen Tarife alsbald eine Verabstufung erfahren.

Der Reichszugler betonte am Schluß, daß von Erfolg in der Preisfrage der wesentliche Zweck der Notverordnung, nämlich die Voraussetzungen für die Inangriffnahme der Wirtschaft zu schaffen, abhängt.

Eine Verordnung des Preiskommissars für Preisüberwachung

Berlin, 15. Dez. Der Preiskommissar für Preisüberwachung wird nach Abschluß der in diesen Tagen durchgeführten Verhandlungen mit Vertretern der Bäcker-, Fleischer- und Metzgerverbände in Kürze eine Verordnung über Preisfestschläge erlassen. Die Verhandlungen, die mit dem Fleischer- und Metzgergewerbe über die Preisgestaltung fortgeführten haben, stehen ebenfalls vor dem Abschluß.

Weitern hat der Reichskommissar mit den deutschen Straßen- und Kleinbahnverwaltungen verhandelt und das Verfahren festgelegt, nachdem aufgrund der Bestimmungen der Notverordnung Tarifermäßigungen mit möglicher Vorklärung in Kraft gesetzt werden kann.

Das spanische Kabinett gebildet

Madrid, 15. Dez. Azana hat gestern Abend sein Kabinett bis auf die Besetzung des Verkehrsministeriums gebildet. Der Präsident der Republik hat die ihm vorgelegte Ministerliste gebilligt. Heute nachmittag wird Azana dem Präsidenten der Republik seine Mitarbeiter vorstellen und morgen mit ihnen vor die Kammer treten. Azana übernimmt auch das Kriegsministerium. Außenminister wird Salas (unabhängiger Republikaner, Professor und Schriftsteller; er war für den Botschafterposten in Rom angetrieben).

Berlin, 15. Dez. Wie der Gewerkschaftliche Volksdienst erfährt, haben der Reichs- und der preussische Finanzminister angeordnet, daß die zweite Hälfte der Dezemberbezüge am 22. Dezember ausbezahlt wird. Eine frühere Auszahlung sei selber in Anbetracht der Kassenlage nicht wünschlich. Die Gehälter der Reichs- und Staatsangestellten werden auf Grund der Notverordnung vom 18. Juli nach wie vor in zwei bis drei Raten gezahlt.

Anzeigenpreis:
Die einseitige Zeile ober
deren Raum 20 Pf., Restanzgröße
10 Pf., Restanzgröße 100 Pf.
Zuschlag, Offerte und Auskunfts-
erteilung 20 Pf. Bei großem
Auftrag Rabatt, der im Falle
des Nachvertrages hinfällig
wird, ebenso wenn die Zeitung
nicht innerhalb 2 Tagen nach
Antragstellung erliegt. Bei Zusatzen
werden treten sofort alle früheren
Verbindlichkeiten außer Kraft.
Bestand für beide Teile in
Neuenbürg. Für teile. Aufträge
wird keine Gewähr übernommen.
Erscheint täglich mit Ausnahme
der Sonn- und Feiertage.



Unterredung mit dem türkischen Vorkämpfer in Berlin

Stambul, 13. Dez. Der Berichterstatter des VTB in der Türkei wurde von dem türkischen Vorkämpfer in Berlin, Amalietin Sami Pascha hier empfangen, der nach kurzer Begrüßung sofort auf den eigentlichen Gegenstand der freundschaftlichen Unterredung einging.

„Sie wünschen also von mir meine Ansichten über die deutsche Krise zu hören, weil Sie bei mir, dem Vorkämpfer eines Deutschlands befreundeten, aber den europäischen Verwicklungen fernstehenden Staates, ein besonders ungetrübtes und unparteiisches Urteil vermuten.“ begann der Vorkämpfer.

„Der heutigen Krise, der politischen wie der wirtschaftlichen, kann man nur von der wirtschaftlichen Seite deuten. Die ganze politische Unruhe in Deutschland ist nichts anderes, als ein Ausfluss des Hungers. Gelingt es die Kräfte zu füllen, so wäre heute von einem Gegensatz zwischen Nationalsozialisten, Bürgertum und Kommunisten in der Schärfe, wie wir ihn heute erleben, keine Rede. Wie die deutschen Kräfte zu füllen seien, das weiß ich freilich nicht. Die heutige deutsche Krise ist ja keine alleinige, sondern eine Teil der Weltkrise, aber doch wenigstens der Krise, die alle Staaten der europäischen Interessensverflechtung einschließlich Amerikas, umfaßt.“

Aber im Rahmen dieser Verhältnisse ist die deutsche Krise noch von ganz besonderer Schärfe. England, Frankreich, Holland und zahlreiche andere Staaten erleben doch nur eine harte Einengung ihrer Abzugsmöglichkeiten; es bleiben ihnen aber noch gewisse andere Verdienstmöglichkeiten, Einnahmen aus Dienstleistungen der Schifffahrt usw., die Geschäftsverbindungen zu den Dominiken und überseeischen Besitzungen, Alles das fehlt Deutschland, das völlig auf sich selbst angewiesen ist und die Produktion seines Feines, seiner Technik, seines Könnens im Auslande absetzen muß und heute nicht absetzen kann. Die Welt ist einfach zu eng geworden für das Arbeitslohn in Europa. Aber wozu damit? Früher gab es die Auswanderung nach Amerika, nach dem Fernen Osten und damit Entlastung und neue Verdienstmöglichkeiten. Heute sind diese Wege versperrt.

Ueber die Beziehungen zwischen Deutschland und meinem Vaterlande ist zu sagen, daß sie völlig normal sind. Alle Verträge, die zwischen beiden Ländern billigerweise geschlossen werden konnten, sind heute in Kraft.

Diese Tatsache feststellen, heißt aber gleichzeitig eine Kritik üben. Denn Stillstand bedeutet Rückschritt. Das will besagen, daß die Beziehungen zwischen Deutschland und der Türkei noch weiter ausgebaut werden müssen, in wirtschaftlicher Richtung natürlich nur, denn eine gegenseitige politische Anteilnahme kann ja nach Lage der Dinge nicht in Frage kommen.

Wenn Sie mich fragen, wie ich mir diese Ausgestaltung denke, so kann ich Ihnen heute nur antworten, daß ich mancherlei Möglichkeiten sehe, ohne darauf im Einzelnen eingehen zu wollen, bevor diese Möglichkeiten nicht genau durchdacht sind und eine etwas gewisssere Gestalt angenommen haben als heute.

Sie bedeuten auch gewiß keine Lösung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten Deutschlands, aber sie bieten immerhin eine gewisse Entlastung und Erleichterung. Sind doch die Möglichkeiten, die die Türkei für eine wirtschaftliche Betätigung bietet, keineswegs nur auf ihr eigenes Staatsgebiet beschränkt, sondern umfaßt die geographische Lage des Landes, seiner langen Küstenlinie an mehreren Meeren von ausgezeichneten handelspolitischen Bedeutung, endlich auch auf ihrer politischen Initiative, gegenüber und im Vereine mit den Nachbarstaaten, hat die Türkei Möglichkeiten aufzuweisen, die wirklich ein wenig mehr die Aufmerksamkeit Ihrer Delegation verdienen, als man ihr heute, wo man sich nur auf Paris, London und New York fixiert, beimißt.“

Manusk. 15. Dez. Der Sekretär beim Bräuhum des Zentral-Komitees der Komintern, der einen Bericht über das Ergebnis der Polarregion mit dem VTB, „Graf 3 polin“ im Sommer dieses Jahres zur Kenntnis nahm, sprach sich für die Organisation einer zweiten solchen Expedition im Sommer nächsten Jahres aus.

Entfernung des häßlichen Zahndrangs? Ganz einfach: Man kaut die Zähne erst mit der bekannten Chlorodont-Zahnpaste und läßt dann mit Chlorodont-Randwäcker unter Gurgeln täglich nach. Tube 50 Pfg. Versuch überzeugt. Hüten Sie sich vor minderwertigen, billigen Nachahmungen.

Herabsetzung des Pensionsalters in Preußen

Berlin, 15. Dez. Wie wir hören, tritt die preussische Regierung heute zu einer Kabinettsberatung zusammen, die über eine neue Notverordnung für Preußen Beschluß fassen soll. Diese Notverordnung umfaßt weitgehende Maßnahmen zur Verwaltungsreform. Etwa 10 bis 20 Landkreise sollen durch Zusammenlegung beseitigt werden. Reichliche Maßnahmen sind geplant für die preussische Justizverwaltung, bei der man ebenfalls eine große Reihe von Amtsgerichten mit anderen verbinden und dadurch einsparen will. Diese Maßnahmen soll etwa bis Ende nächsten Jahres vollständig durchgeführt sein. Darüber hinaus fordert der preussische Finanzminister im Interesse weiterer Abstriche am Personal-Etat eine Herabsetzung des Pensionsalters. Wahrscheinlich wird bis auf weiteres das allgemeine Pensionsalter auf das 62. Lebensjahr herabgesetzt. Außerdem soll durch die Notverordnung Preußens die Siedlungspolitik weitgehend aktiviert werden. Weiter soll auf dem Notverordnungswege die Frage der Gehaltsstützung des Abbaus der Hauszinssteuer, sowie der Einforderungen auf den einzelnen Gebieten, z. B. auf dem Gebiet des Theaterwesens, geregelt werden.

Wie geht's den Pfandbriefen?

Auf dem Markt der festverzinslichen sah es in letzter Zeit sehr übel aus. Die Senkung des Zinses durch die Notverordnung war zunächst für den Kurs der Papiere sehr ungünstig. Es fand sogar eine Flucht aus den Pfandbriefen in die Aktien statt. Glaube man doch in diesen, zumal bei erschwerenden Verrenten (z. B. Harben, Siemens u. Dalke usw.) das Kapital besser geschützt. Die Kurse der Aktien liegen ja auch so niedrig, daß deren Erwerb nicht ungünstig erscheint. Diese Bewegung fand schon vor der neuen Notverordnung statt, da man ja vielfach entweder eine Zinsherabsetzung oder eine sehr hohe Kapitalertragssteuer erwartete. Aber schließlich hat die Notverordnung sogar wieder günstig gewirkt. Der Wandel in eine lange Fortsetzung der hohen Verzinsung der Pfandbriefe war doch schon seit Monaten im Wandel geraten. Die Zinssetzung hat nun Klarheit geschaffen und den Gläubigern an die Sicherheit des festverzinslichen Kapitals erhöht. Die Notverordnung hat noch in anderer Weise den Pfandbriefen eine wirksame Stütze gegeben. Sie ordnete bestmöglich an, daß die Rückzahlung aller Hypotheken an die Pfandbriefinstitute statt durch Bargeld durch Pfandbriefe erfolgen kann. Der sich dadurch ergebende nicht geringe Vermögensvorteil veranlaßt nun die Schuldner, durch Pfandbriefkäufe ihre Hypothekenschulden zu tilgen.

Vor Maßnahmen gegen Mißbrauch des Kündigungsrechts?

Im Reichsarbeits- und Reichsjustizministerium beschäftigt man sich zurzeit mit der Ausarbeitung der Durchführungsbestimmungen über Kündigungsrecht und Kündigungsfrist. Die Ausführendbestimmungen werden ebenfalls vor Mittwochs nicht veröffentlicht werden. Inzwischen haben die Vertreter der Hausbesitzerorganisationen wiederholt Besprechungen mit den zuständigen Stellen gehabt und darauf hingewiesen, daß es bei der Kürze der Zeit notwendig sei, schnellstens Klarheit zu schaffen. Vor allen Dingen erhebt sich noch die Frage der Hausbesitzer dringender notwendig, die Kündigungsbedingungen an genaue Bedingungen zu binden. Beispielsweise soll eine große Firma ihre gesamten 60 Filialgeschäfte in Berlin kündigen, andere Lebensversicherer kündigen ihre langfristigen Verträge zum April, weil sie einen günstiger gelegenen Laden mieten wollen, obgleich der Mietpreis höher ist. Inhaber großer Wohnungen benötigen das außerordentliche Kündigungsrecht, um billig käufliche Eigendhäuser zu beziehen. Die Hausbesitzer verlangen, daß das Kündigungsrecht solchen „Notverordnungsgegnern“ nicht zugeworfen wird.

Berlin, 15. Dez. Die Glühlampenindustrie hat, wie uns mitgeteilt wird, mit Wirkung vom 15. ds. Ms. die Preise für Glühlampen in Deutschland um 10 Prozent ermäßigt. Damit sind die Preise der hauptsächlichsten Glühlampen um etwa 60 Prozent gegenüber den Vorkriegspreisen gesenkt.

Berlin, 15. Dez. Die Börsenkurse werden fortan dermal in der Woche für die Käufer der Wertpapierbörsen zwischen Abhaltung von Ausreden ohne Abschlag von Geschäften geöffnet sein.

Berlin, 15. Dez. Reichspräsident v. Hindenburg hat dem württembergischen Staatspräsidenten Dr. h. c. Holz zu dessen 50. Geburtstag telegraphisch seine Glückwünsche übermitteln lassen.

Aus Stadt und Land

Die Liebe zieht durchs Land

Es geht ein Frauen durch die Welt... Wieder auf goldenen Fäden ziehet die Liebe durchs Land, bildet durch Fenster und Läden, klopfet an Türe und Wand, blickt in alle die Herzen, verflochten schon lange vom Veit, läßt kommen welchschändlich Herzen in des Advents heiliger Zeit.

H. Beschlag.

(Wetterbericht.) Der Einfluß der Luftwirbel über Mitteleuropa nimmt zu. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, auch zu zeitweiligen Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Schönbach, 15. Dez. (Eröffnung eines Geschäfts.) Zeit mehr als 100 Jahre ist der Schreinerbetrieb Karl Gräßle im Besitz dieser Familie. Der jetzige, von 1902 an tätige Inhaber ist der Urenkel des Gründers Joh. Fr. Gräßle, der am 15. August 1806 geboren ist. Die Handwerkerfamilie Rentlingen fand eine Ehrenurkunde, welche dem Meister bei einer Vollversammlung des Gewerbevereins am 12. ds. Ms. im Hotel zum Deutschen Hof mit einer Ansprache von Vorstand Rudolf Laistner überreicht wurde. Wir schließen uns mit herzlichsten Glückwünschen an, zugleich der Hoffnung Ausdruck gebend, daß das Geschäft auch viele Jahre in der Familie sich erhalte und daß in glücklicheren Zeiten dem Handwerk wieder wie einst ein goldener Boden erblühen möge.

Schönbach, 14. Dez. Die Kurverwaltung gab zum dritten Advent für alle Sanatorien und für die Kurgäste im Dorf einer großangelegten Konzertaabend. Der Gesangsverein Germania Schönbach unter Leitung von Chorleiter Rüd. Schöller eröffnete den Abend mit dem feierlich-erhaltenen Chor „Weibe des Orlangs“ von Mozart. Daraus folgte das majestätische „Nochmal im Walde“ von Probst. In glanzvoller Weise bot Frau Lotte Rüd. Schöller, Opernsängerin aus Stuttgart, die schwermütige Arie der Elisabeth aus „Tannhäuser“. Max Broermann aus Koblenz hatte den pianistischen Teil des Abends übernommen und gab seine eigenen Darbietungen in völlig freier Beherrschung wieder. Seinen Höhepunkt erreichte er in dem prachtvoll-jubilierend vorgetragenen „Hochzeitstag an Teichbänken“ von Grieg, einem Glanzstück seiner gereiften Klavierkunst. Das Kernstück des Abends bildete Schumanns „Fingerring“. Das Wesen dieses musikalisch vielumfassenden Chores war vom Leiter in einer Weise herausgearbeitet worden, die man föhlich nennen kann. So wurde das dreimalige „Wohin“ durch eine scheinbar ganz flüchtige und zufällige Handbewegung bezeichnet. Aber diese Handbewegung war absolute Notwendigkeit, war reiner Ausdruck der Musikalität des Schumannschen Chores.

Freudig aufgenommen wurden die Lieder beiderer Inhalts und Charakters, die Frau Lotte Rüd. Schöller in der Folge bot. Die Sängerin wurde zu Preisgaben geneigter und durfte den Dank der Zuhörer in allen Sanatorien und im Lebenssaal in München entgegennehmen. Den Ausklang des Abends bildeten zwei getragen-erhüllte Chöre „Kosemarie“ von Völler und „Die Nacht“ von Schubert.

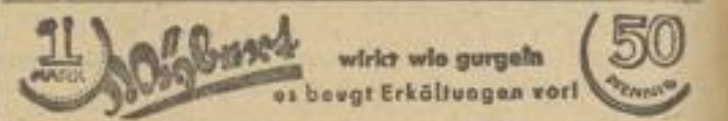
Der reiche Beifall veranlaßte den Chor, nach Sonnets „Abendglocke“ und „Reinhold“ zu geben, wodurch die Begeisterung bei den zahlreich anwesenden Rheinländern ihren letzten Höhepunkt erreichte.

Die ganze Veranstaltung stand im Zeichen der Pflege edelster Tonkunst. Die Hörer fühlten sich erhoben und warm erfüllt. Dank gebührt allen Mitwirkenden und dem letzten ungenannten Sänger, der sich mit seiner Persönlichkeit für den deutschen Männerchor einsetzt.

H. Rr.

Württemberg

Stuttgart, 15. Dez. (Direkt spricht wieder bei der demokratischen Landesversammlung.) Die Deutsche demokratische Partei, Lan-

 50 Jahre wirkt wie gurgeln es beugt Erkältungen vor!

Sanatorium Dr. Bräuser.

Der Roman eines deutschen Detektivs. Von Kurt Martin. Copyright by Verlag Neues Leben, Bayr. Emahn.

29

„Heinrich!“
„Sitz in!“ Ein Leo Müller wohnt hier, besitzt ein großes Pelzwarengeschäft, ist etwa sechzig Jahre alt. Bekannte von ihm leben in Wiesbaden; besitzen dort eine große Fremdenpension, ein Herr Dellner und Frau. Diese haben eine Pflegerin namens Senta, eine Waise, deren Vermögen von den Dellners verwaltet wird. Senta soll sich derzeit in einem Pensionat in der Schweiz aufhalten.“

Paul Stein nickte zufrieden.
„Wieder etwas erreicht. Schreiben Sie hin, man soll mit großer Vorsicht die Dellners ausforschen, was sie von dieser Pflegerin reden. Die Vermögensverhältnisse der Dellners und vor allem Sentas sind genau zu ermitteln. Und vor allem muß natürlich der Familienname des Mädchens festgestellt werden.“

„Ich schreibe noch heute.“
„In diesem Fall kommen wir vermuthlich auch bald zu einer Lösung. Nun wollen wir das Gleiche auch von dem Fall Berlin hoffen.“

Als der Oberpfleger des Bestäub des Sanatoriums betrat, bestaunten ihn einige der neuen Erholungsgäste.

„Haben Sie die Post geholt?“

„Ja.“

„Nä, sehen Sie doch einmal, ob für mich etwas dabei ist!“

„Und für mich?“

„Tut mir leid. Die Tasche ist verschlossen. Die öffnet der Herr Professor selbst.“

„Schade! Da gehen Sie nur gleich zu dem Herrn Professor!“

„Gewiß!“

„Bräuser war indessen nirgends zu sehen. Ein Pfleger gab endlich Auskunft.“

„In Ihrer Abteilung ist er. Gleich, nachdem Sie gegangen waren, begab er sich hinüber.“

Der Oberpfleger bekam eine scharfe Kälte zwischen den Brauen. Er ging zur Tür, die nach der geschlossenen Ab-

teilung führte, und fand sie verschlossen. Der Schlüssel stellte wieder innen.

Jetzt war Bräuser sicherlich bei Ellen Hewald! Und nichts tun können! Abwarten müssen! —

Er ging hinüber ins Laboratorium. Auch hier fand er keine Ruhe. Jede Arbeit war ihm zuwider. Dabei verging eine Stunde und noch eine. Erst gegen Mittag erschien Bräuser. Den ihn umdrängenden Damen wehrte er müde.

„Meine Damen! Haben Sie Mitleid mit mir! Ich habe jetzt über zwei Stunden eine schwere Kerventante behandelt.“

„Oh, wie interessant!“

„Erzählen Sie! Ist sie jung oder alt?“

„Kann man sie sehen?“

„Ist sie gefährlich?“

„Aber, meine Damen! Später, später! Lassen Sie mich nur erst einmal zur Ruhe kommen! Sie warten ja auch auf Ihre Post! Bitte, entschuldigen Sie mich!“

„Damit öffnete er die Tür zu seinem Sprechzimmer. Als er Straßer im Laboratorium hinterließen hörte, tief er ihn folgende. Er kam herein.“

„Herr Professor?“

Bräuser nahm am Schreibtisch Platz und öffnete die Posttasche.

„Die Patientin auf Nummer sieben ist tatsächlich recht leidend. Sie bekommt Angstanfälle. Ich habe mich soweit in ihrem Feldern zurechtgefunden, daß man ihr Linderung meines Erachtens bei derartigen Angstanfällen verschafft, wenn man ihr scheinbar eine Verteidigungswaffe in die Hand spielt.“

„Ich werde in den nächsten Tagen noch weitere Versuche mit ihr machen. Vermelden Sie jedes Gespräch mit ihr.“

„Gehr wohl, Herr Professor!“

„Wie sind Sie mit dem Grafen zufrieden?“

„Manchmal ist er wieder gereizt und wirft mit Schimpfworten um sich. Dann ist er aber auch wieder lange Stunden schwermütig da.“

„Sonderbar, sonderbar! — Wir werden sehen. — Heute nachmittag bin ich nicht da. Ich habe Müdiges zu erledigen.“

„Ich werde dafür sorgen, daß alles pünktlich seinen Gang geht.“

„Max Straßer verließ das Zimmer.“

„Brochte Bräuser wieder Briefe zur Post nach Salzburg?“

Wie aber Dr. Berndt verständigen? Das war unmöglich! Also mußte der Gedanke am besten sofort aufgegeben werden.

Als Nachmittag Bräuser fortgegangen war, begab sich der Oberpfleger sofort nach seiner Abteilung. Er öffnete die Tür zu Zimmer sieben.

„Lotte!“

Die junge Frau lag auf dem Divan, mit bläulichen Wangen und glanzlosen Augen. Teilnahmslos sah sie ihm entgegen.

„Lotte!“

„Paul!“

Er zog die Tür hinter sich zu und trat zu ihr.

„Bist du krank?“

„Nein, nur müde. — Ich habe wohl bis jetzt geschlafen?“

„Du warst doch mittags noch ganz munter.“

„Dann habe ich mich eben noch Tisch gelegt.“

„Wahrscheinlich. Was fehlt dir, Lotte?“

„Nichts.“

Er setzte sich neben sie.

„Liebe Lotte, was war heute Vormittag? Was hat Bräuser zu dir gesprochen?“

„Garnicht viel. — Vom Wetter und von den Bergen. — Er war doch auch garnicht lange da.“

„Doch!“

„Was war das? Lotte schien ja bereits dem Einfluß Bräusers verfallen zu sein! Sollte der in ihr ein Wesen gefunden haben, das sich seinem Willen besonders fügsam zeigte?“

„Du hast recht, Lotte. — Hat er sonst von garnichts gesprochen?“

„Ich weiß nichts mehr.“

„Und dann bist du nach Tisch wieder so müde geworden und eingeschlafen?“

„Ja, Paul.“

„Fran Lotte ward nun etwas lechster und riskierte sich auf.“

„Was wird nun?“

„Ja, wenn ich das wüßte, Lotte! — Abwarten! — Du sollst eben gut darauf achten, was der Professor sagt und tut!“

„Wenn er aber garnichts tut?“

„Dann freilich. — Wie war es denn, als Bräuser ging?“

(Fortsetzung folgt.)



besoernd Biettemberg und Hohenzollern, hält am 5. und 6. Januar 1932 die alljährliche Landesversammlung und Landesversammlung in Stuttgart ab. Bei letzterer soll auch diesmal Reichsfinanzminister Dietrich die Hauptrolle spielen.

Kaufmann, 14. Dez. (Wieder ein Kaufmann-Anhänger den „Schönen Mann“ hinunter.) Als am Samstagabend gegen 9 Uhr ein Kaufmann den „Schönen Mann“ heraufbrachte, vernahm die „Anleger der Straße“ plötzlich einen lauten Knall. Der Anführer eines von Frankfurt nach Ulm fahrenden Lokaltrosses hatte sich ausgeschuppt und ließ nun seine eigenen Wege, welche und beschädigte das Haus des Spielers König, bis er umfiel. Die ganze Uhr lebte, viele Zuschauer, wurde z. T. beschädigt und mußten umgeladen werden. Erst gegen 1 Uhr konnte die Weiterfahrt erfolgen.

Rottenburg, 15. Dez. (Stadtpfarrer Dr. Volz Ehrenbürger der Stadt Rottenburg.) Der Gemeinderat hat in letzter gestriger Sitzung beschloffen, Stadtpfarrer Dr. Volz als fähigsten Mann des 20. Jahrhunderts zum Ehrenbürger der Stadt Rottenburg zu ernennen. Eine Proklamation des Gemeinderats wird teils in Stadtpfarrkirche heute öffentlich diese Ehrung und die Glückwünsche seiner Vaterstadt münden.

Geddingen, 15. Dez. In vergangener Nacht hat sich ein Liebespaar erschossen. Beide handelten in gegenseitigem Einverständnis. Sie haben noch Bestimmungen über ihre Verlobung getroffen. Der Beweggrund zur Tat, der in Ehrenerweise gesucht wird, ist nicht völlig aufgeklärt. Den betroffenen Familien wird sich allgemeine Teilnahme zu.

Gemeinderatswahlen

Kornweilheim. Kommunisten 1, Sozialdemokraten 3, Demokraten 2, Nationalsozialisten 1, Bauern- und Weingärtnerbund 1, Freie Wählergruppe 1, Zentrum und Christl. Volk block 0 Stimm.

Großschillingen. Sozialdemokraten 1, Kommunisten 1, Zentrum 2, Freie Bürgervereinigungen 2, Handel und Gewerbe 1. Die Kommunisten haben 1 Stimm gewonnen, die Sozialdemokraten 1 Stimm verloren.

Geraudern. Weingärtner 2 Stimm, Gewerbe und Landwirtschaft 5 Stimm.

Albstadt. Bürgerliche Parteien 4, Vereinte Arbeiterparteien 2 Stimm.

Ellwangen. Von 3380 Stimmberechtigten (1928: 3304) haben 2907 (8614) gleich 87,5 Prozent abgestimmt. Es teilten: Zentrum 8 (7) Stimm, Nationalsozialisten 1 (0), Demokraten 1 (2), Kommunisten 8 (9) Stimm. Der Gemeinderat setzt sich zusammen aus: Zentrum 17, Nationalsozialisten 1 und Demokraten 2, insgesamt 20 Mandaten.

Der Württ. Industrie- und Handelsstag zur Dritten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 8. Dez.

Stuttgart, 14. Dez. Der Württ. Industrie- und Handelsstag hielt am 11. Dezember seine diesjährige Hauptversammlung ab, um zu der ungewöhnlich schwierigen Wirtschaftslage und der soeben veröffentlichten Dritten Notverordnung unverzüglich Stellung zu nehmen. Den Vorsitz führte Präsident Dr. h. c. Kaufmann. Das zusammenfassende Referat über den Gesamtzustand und die Grundgedanken dieser einschneidenden Notverordnung des Reichspräsidenten lag in den Händen des geschäftsführenden Vorstandsmitgliedes Dr. Alen, Ministerialdirektor Stuttgart vom Württ. Wirtschaftsministerium überbrachte die Wünsche und Wünsche des in Berlin weilenden Wirtschaftsministers Dr. Raier. Im Anschluß daran charakterisierte Dr. Alen als Berichtshalter den Gesamtzustand und das wirtschaftspolitische Ziel des Gesetzeswerkes. Die ungewöhnliche Lage, welche er in der wirtschaftspolitischen Darstellung fundamentaler Grundzüge des bisherigen kapitalistischen Wirtschaftssystems und den damit verbundenen Werten noch nicht gekannten tiefen Eingriffen des Staates auch in privatrechtliche Verhältnisse und Verträge. Da das schon durch die erste Notverordnung gesetzte Ziel der allgemeinen Kostenreduzierung der deutschen Wirtschaft und der gleichzeitigen Senkung des allgemeinen Preisniveaus durch die Teilnahmen der Ersten, Zweiten und Dritten Notverordnung nicht hinreichend gefördert werden konnte, wurde in der Stunde höchster Gefahr die Reichsregierung durch zwingende gleichzeitige Senkung wichtiger Kostenfaktoren (Löhne, Gehälter, Zinsen, Frachten, auch z. T. Mieten) die Deflation bis zur äußersten Grenze zu führen, eine endgültige neue wirtschaftliche Grundlage zu schaffen und andererseits die dringenden finanziellen Ziele sicherzustellen: die öffentlichen Haushalte, insbesondere den des Reiches, in Ordnung zu bringen und die Währung unter allen Umständen zu erhalten. Eine positive Stellungnahme der Wirtschaft zu diesem umfassenden Notprogramm lasse sich vom Standpunkt der bisherigen Wirtschaftsordnung und Wirtschaftsauffassung aus, wohl nur gewinnen in der Erwägung, daß wir uns zweifellos in einem offenen, unerbörten Finanzkrieg und einem verhängnisvollen Wirtschaftskrieg befinden, und die tiefe Not ungewöhnliche Notmaßnahmen, wie im Weltkrieg, heute wohl schlechterdings nicht entbehren lasse. Unter diesem Gesichtswinkel müssen die schwerwiegenden Eingriffe des Staates in das Wirtschaftssystem beurteilt werden. Vieles von dem, was der Württ. Industrie- und Handelsstag schon gegenüber der Ersten Notverordnung in seiner Entschließung vom 9. Oktober 1930 als unerlässlich zur Lösung und Senkung der harten Wechsellagen der deutschen Wirtschaft gefordert habe, bringe endlich in der einen oder anderen Form die neue Regelung (Ermäßigung und Auslösung der Tariflöhne, Ermäßigung der Zinse und Gebühren der Reichsbahn und Reichspost, teilweiser Abbau der Wohnungszwangswirtschaft usw.); anderes, insbesondere die dringende Bitte um Entlastung der unerbörten Steuerlasten und Verwaltungsverbindlichkeiten durchgreifender Art usw. blieben leider noch unerfüllt.

Die wirtschaftsgeschichtlich bedeutsame Entwertung des eigentlichen Bundes und der ihr folgenden zahlreichen anderen ausländischen Währungen freiere der praktischen Wirkung nach die Gefährdung des in der Goldparität festhaltenen Landes, darunter leide die Wettbewerbsfähigkeit der württembergischen Exportindustrie stark. — Der Redner charakterisierte dann die einzelnen Maßnahmen der Notverordnung. Bezüglich der zum Ausgleich des öffentlichen Haushalts leider unentbehrlichen beträchtlichen Erhöhung der Umsatzsteuer betonte er, daß sie lebhaften Bedenken begegne, nicht nur, weil sie einer Preissteigerung entgegenwirke, sondern auch infolge der geschwächten Kaufkraft mittelbar auf Produktion und Handel zurückfalle und damit eine schwere wirtschaftliche Wechsellage mit sich bringe. Bei den arbeitsrechtlichen Maßnahmen betonte der Redner als Vorzug, daß das Tarifvertragsystem endlich den unterschiedlichen Verhältnissen der einzelnen Wirtschaftszweige und Wirtschaftszweige mehr angepaßt werden könne und damit der unerfreulichen Mechanisierung, gegen die sich auch die württ. Wirtschaft immer wieder haben wehren müssen, mehr entgegen werden könne. Der zur Oberrückbildung des Wohnungsmarktes äußerlich dringende weitere Abbau der Hauszinssteuer werde lebhaft gewünscht und eine raschere, endgültige Befreiung der Wohnungszwangswirtschaft gefordert.

Die Inkonvertierung könne nur im Rahmen des gesamten Notprogramms beurteilt werden. Der Erfolg der Gesamtnotlage hänge im wesentlichen davon ab, daß eines der Hauptziele, die generelle Preisreduzierung, gelte. Die Behandlung dieser Frage werde in besonderer Weise Aufgabe der beteiligten Kreise sein. In der sich anschließenden mehrstündigen Aussprache wurde zur Vorlage als Ganzem wie zu ihren einzelnen Grundgedanken eingehend Stellung genommen. Das Bewußtsein aber, daß das Reich und seine Wirtschaft sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der ungewöhnliche Ernst der wirtschaftlichen wie wirtschaftspolitischen Lage macht es dem Württ. Industrie- und Handelsstag zur Pflicht, unmittelbar vor der schicksalsschweren Entscheidung über die Reparationen und Schuldenfrage, zur Sicherung einer einheitlichen wirtschaftlichen Front hinter der Reichsregierung sich bereit zu erklären, auch seinerseits nach Kräften an der Durchführung der wirtschaftlichen Bestimmungen der neuen Notverordnung mitzuwirken. Dies in dem Vertrauen und mit dem dringenden Wunsch, daß die vorgesehenen wirtschaftlichen Finanzmaßnahmen lediglich als Notmaßnahmen in einem Zeitpunkt äußerster Gefährdung der Wirtschaft des Reiches anzusehen sind und der Wirtschaft rasch bald wieder Selbstbestimmungsrecht und Selbstverantwortung zurückgegeben wird. Die ungewöhnlich tiefen Eingriffe der Dritten Notverordnung in das Wirtschaftsleben und ihre folgenreichen Folgen können, wenn überhaupt, von der Wirtschaft nur im Hinblick auf das unerlässliche Ziel der endgültigen Befreiung von den unerträglichsten und ungerechten Teilschulden übernommen werden.“

Ueber die handelspolitische Lage und ihre Auswirkungen auf Industrie und Handel Württembergs erstattete sodann Kondukt Dr. Hoffmann eingehenden Bericht. Nach lebhafter Aussprache, an der sich u. a. auch Oberregierungsrat Schäfer, als Vertreter der württ. Regierung bei den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz, Ungarn und Rumänien, beteiligte, und bei der er wichtige vertrauliche Mitteilungen über den derzeitigen Stand der Verhandlungen machte, nahm die Versammlung eine vom Berichtshalter vorgelegte Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der ungewöhnliche Ernst der wirtschaftlichen wie wirtschaftspolitischen Lage macht es dem Württ. Industrie- und Handelsstag zur Pflicht, unmittelbar vor der schicksalsschweren Entscheidung über die Reparationen und Schuldenfrage, zur Sicherung einer einheitlichen wirtschaftlichen Front hinter der Reichsregierung sich bereit zu erklären, auch seinerseits nach Kräften an der Durchführung der wirtschaftlichen Bestimmungen der neuen Notverordnung mitzuwirken. Dies in dem Vertrauen und mit dem dringenden Wunsch, daß die vorgesehenen wirtschaftlichen Finanzmaßnahmen lediglich als Notmaßnahmen in einem Zeitpunkt äußerster Gefährdung der Wirtschaft des Reiches anzusehen sind und der Wirtschaft rasch bald wieder Selbstbestimmungsrecht und Selbstverantwortung zurückgegeben wird. Die ungewöhnlich tiefen Eingriffe der Dritten Notverordnung in das Wirtschaftsleben und ihre folgenreichen Folgen können, wenn überhaupt, von der Wirtschaft nur im Hinblick auf das unerlässliche Ziel der endgültigen Befreiung von den unerträglichsten und ungerechten Teilschulden übernommen werden.“

Ueber die handelspolitische Lage und ihre Auswirkungen auf Industrie und Handel Württembergs erstattete sodann Kondukt Dr. Hoffmann eingehenden Bericht. Nach lebhafter Aussprache, an der sich u. a. auch Oberregierungsrat Schäfer, als Vertreter der württ. Regierung bei den Handelsvertragsverhandlungen mit der Schweiz, Ungarn und Rumänien, beteiligte, und bei der er wichtige vertrauliche Mitteilungen über den derzeitigen Stand der Verhandlungen machte, nahm die Versammlung eine vom Berichtshalter vorgelegte Entschließung an, in der es u. a. heißt:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

„Der Württ. Industrie- und Handelsstag hat sich zurzeit in einem unmittelbaren Not- und Existenzkampf befinden, führte zuletzt zu dem einstimmigen Beschluß über diese grundsätzlichen und profunden Bedenken die Forderung nach wirtschaftlicher Eingetrennung zu stellen und demgemäß folgende Erklärung abzugeben:

Kinder a 35—38, b 31—33, Küber b 35—38, c 32—35, Schweine b und c 49—50, d 47—49.

Karlsruhe, 14. Dez. Gesamtjahr 1493 Stück, darunter 32 Ochsen, 33 Bullen, 52 Kühe, 144 Färsen, 72 Küber und 1160 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht: Ochsen 21—23, Bullen 17—25, Kühe 19—24, Färsen 21—23, Küber 19—40, Schweine 44—50, Sauen 34—38. Selbes Vieh wurde teils bezogen, teils abgesetzt. Großteil kleiner Heubestände, bei Schweinen und Kübern geräumt.

Letzte Nachrichten

Wiesbaden, 15. Dez. Der 37jährige Geschäftsführer der evangelischen Versicherungsanstalt Wiesbaden, Adolf Bender, ist heute nach Verurteilung von 50 000 RM geflüchtet. Es wird angenommen, daß Bender ein Fliegenschiff nach dem Auslande zur Flucht benutzt hat. In seiner Begleitung v. h. bei ihm sechs schiffbare Leinwand.

Berlin, 15. Dez. Reichspräsident von Hindenburg wird, wie wir erfahren, zum Jahreswechsel eine Rundfunkansprache an das deutsche Volk richten. Der genaue Zeitpunkt wird noch festgelegt werden.

Berlin, 15. Dez. Wie der Sozialdemokratische Pressedienst mitteilt, hat sich die preussische Staatsregierung in der Nacht vom Montag zum Dienstag bis 4 Uhr morgens mit Sparmaßnahmen befaßt, die frühestens in der nächsten Woche auf dem Wege der Notverordnung verwirklicht werden sollen. Die Beratungen des Kabinetts über den Inhalt der Verordnung sind abgeschlossen. Die Ausarbeitung der einzelnen Maßnahmen wurde den Ressorts übertragen.

Stockholm, 15. Dez. In ganz Schweden wüteten heute schwere Schneestürme, die großen Schaden angerichtet haben. Telefon-, Telegraphen- und elektrische Leitungen sind vielfach gestört worden. Die Telegraphenverbindungen mit Deutschland und Finnland wurde gänzlich unterbrochen. In Schweden auf Gotland wurde heute Abend eine Windstille von 36 Sekunden gemeldet. Große Teile der Stadt liegen, da die Elektrizitätsleitungen teilweise gestört sind, im Dunkeln. Ein Schiff mit fünf Mann Besatzung wurde vom Sturm abgetrieben und konnte bisher nicht geborgen werden. Auch der Eisenbahnbetrieb hat viele Störungen erfahren.

Aus Welt und Leben

Der Nitro als Stickstoff-Fabrikant. Nitro hat der Mensch von den Gewittern eine große Angst und doch sind sie auch Segenspendend für die Landwirtschaft und damit die Volkswirtschaft. Die Nitro erzeugen nämlich die „Wissen und Fortschritt“ jährlich rund 100 Millionen Tonnen gebundenen Stickstoff, ein so wertvolles Düngemittel. In der Stickstoffindustrie wird der Stickstoff ebenfalls durch elektrische Entladungen gebunden, mit dem Unterschied, daß die künstlichen Nitro 3 bis 6 Meter lang sind, während die Natur mit Wägen an die 1000 Meter Länge arbeitet. Bei jedem Gewitter werden dem Boden große Mengen gebundenen Stickstoffes, eine wertvolle Pflanzenernährung, zugeführt.

Kampf zwischen Katze und Hahn. Es war in einem Dorf. Eine Katze wollte eben eine Brotkruste in ihr Versteck jagen, als sich ein Hahn auf sie stürzte. Wütend sprang die Katze den Angreifer an, entschloß sich aber sogleich auf die Seite zu verzichten und verschwand in ihrem Versteck. Nach einer Stunde schoß die Katze des öfteren gegen Spaten vor, die aber das Tier nicht ernst nahmen. Einmal gelang es aber der Katze doch einen Spaten am Bein zu erwischen. Der Spatz schrie furchterlich. Alle anwesenden Spaten stürzten sich auf die Katze und erhoben ebenfalls ein mörderisches Geschrei, ohne aber ihren Leidensgenossen beizugehen zu können. Im letzten Augenblick schoß, wie in der „Anschauung“ (Frankfurt a. M.) H. Bongardt über die Tierliebe erzählt, der Hahn daher. Die Katze ahnte, was kommen würde und bevor noch der erste Schnabelbiss des Hahnes niederlaute, brüllte sie sich schreiend.

Wissenschaftler in Frankreich. Obwohl Frankreich im Golde geradezu schwimmt, gab es dort doch Leute, die auf einen grandiosen und strengen Wissenschaftler beriefen. Ein aus Bemberg stammender Danilowski, Professor der Polytechnik, gründete eine Aktiengesellschaft und wollte sogar eine Bank für sich zu gewinnen. Er erkrankte über eine Million Franken. Um die Geldgeber zu beruhigen, hinterlegte er in einem Bankfach einen Briefumschlag, der das Geheimnis enthalten sollte. Als Danilowski wieder einmal 100 000 Franken erkrankte, ließ man, obwohl es gegen den Vertrag verstieß, den Briefumschlag öffnen. Er enthielt — ein großes Blatt Papier. Die Polizei nahm sich nun des Goldmachers an.

Tödliche Sonnenflecken. Im psychologischen Kongress in Paris teilte der französische Neurologe Dr. M. Jarre mit, er habe die Einwirkung der Sonnenflecken auf frange Menschen genauere überprüft. An Tagen, an denen die Erde in den Strahlungskegel eines großen Sonnenflecks gerät, können sich bei nervösen Menschen die Gesundheitsstörungen. Auch zeigen an solchen Tagen die Todesfälle bedeutend an. Systematische Kräfte, Fieber, Schlaflosigkeit, Neuralgien aller Art seien mit den kritischen Tagen der Sonnenflecken zusammen. Ferner sei die Zahl der Selbstmorde um diese Zeit auffallend hoch und Totschläge, Eifersuchtsmorde usw. würden in der Hauptstadt ebenfalls an diesen Sonnenfleckentagen vorkommen.

Säubert den Berliner Rundfunk

Aus den Berliner Rundfunkgebühren allein fließen jährlich der Post 10 Mill. RM zu. Hier wäre doch ein Abbau der Rundfunkgebühren für Berlin und das ganze Reich am Platze. Im Berliner Rundfunk kommen übrigens Dinge vor, die nicht gefallen wollen. So bekommt Herr A. Braun vom Berliner Rundfunk jährlich rund 180 000 bis 240 000 RM, wie in dem „Arbeiter“ nach einer öffentlichen Veranstaltung des Steglitzer Kulturhauses bekannt wurde. Für 950 Runder gibt besagter Rundfunk im Durchschnitt ein Jahresgehalt von rund 7000 RM aus, für 15 Angehörige in leitender Stellung dagegen ein Jahresgehalt von je rund 18 000 RM. Obwohl zahllose deutsche Musiker fleißiglos sind, sind doch 10 Prozent beim Berliner Rundfunk tätigen Musiker ausländischer. Die „Frankfurter“ erzählt uns, daß das Arbeitslosensonderer erst dann an das Berliner Mikrophon vorgelassen wurde, als es sich von dem Ausländer H. R. Scharf dirigieren ließ. Besagter Mann ging dann mit einigen Geldern flüchtig. Auch sonst soll es beim Berliner Rundfunk ganz eigenartige Erscheinungen der Protektionwirtschaft geben. Es ist an der Zeit, daß im Berliner Rundfunk mit einem neuen Wesen ausgerüstet wird.

Humoristisches

Düsseldorf. „Der Raum sieht heute gar nicht gut aus“, sagte der Arzt zur Gattin des Kranken. „Dall er sich denn nicht an die Diät?“ — „Nein, Herr“, gestand die Frau, „er sagt, er denkt nicht daran, sich totzubringen, doch um ein paar Monate länger leben zu können.“ (Medlams Unterfarn.)



Der auf 18. Dezember 1931 in Loffenau bestimmte Termin zur Versteigerung der Grundstücke der **Wilhelm Rutschmann**, Maurers Eheleute in Loffenau, ist aufgehoben.

Herrenalb, den 18. Dezember 1931.
Bezirkonotar Kemmer.

Zwangsversteigerung.

Am Donnerstag den 17. Dezember 1931, vormittags 10 Uhr, versteigere ich in **Neuenbürg** öffentlich gegen Barzahlung:

43 Paar Damen- und Kinderschuhe.

Zusammenkunft am Rathaus.

Hilfenbrand, Gerichtsvollzieher.

Alle im Jahre 1891 Geborenen des Kirchspiels Feldrennach

treffen sich am Samstag den 19. Dezember, abends 8 Uhr, im Gasth. z. „Krone“ in **Feldrennach** zu einer

Vorbesprechung

zwecks Abhaltung einer 40er-Feier. Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Einberufer.

Was sparst Du

an der Schwarzarbeit, die Du gedankenlos vergibst und die für unser bodenständiges Handwerk vollends den Untergang bedeutet?

Du sparst letzten Endes gar nichts, denn Du hilfst dadurch die Arbeitslosigkeit noch vergrößern, verschuldest das weitere Anwachsen der sozialen und steuerlichen Lasten, unter denen wir alle leiden, treibst den realen Geschäftsmann zur Verzweiflung und unsere Wirtschaft zum Zusammenbruch.

St. Die um diesen Preis, den Du zuletzt auf Mark und Pfennig mitbezahlen mußt, die „billige“ Schwarzarbeit nicht zu teuer?

Gewerbeverein Neuenbürg.

Für die Feiertage

bestimmte Familien-, Vereins-, Geschäfts- und andere Anzeigen wolle man rechtzeitig aufgeben!

Prompter Versand



Erbitte möglichst sofort Bestellungen auf prima zarte

Weihnachts-Gänse,
bratfertig,

dieses Jahr sehr billig!

Enten, Hähnen, fette Suppenhühner, Boularden

frisch geschossen:

Hafen,

auch einzelne Teile



Reh= Rüden
Schlegel
Dügg
Ragout

Ferner empfehle

jeden

Donnerstag

u. Freitag

verschiedene Sorten Lebendfrische

Seefische

Konferbierte Gemüse u. Kompottfrüchte — Div. Delikatessen

Alles nur in bekannt feinsten Qualitäten

Bad=Artitel frisch, gut und billig

Lebensmittelhaus

E. Lindemann

Neuenbürg, Telefon 491

nach auswärts!

Für die Weihnachts- und Neujahrsfeiertage

habe ich, wie jedes Jahr, einen besonders guten



„Weihnachtsbräu“

eingebraut. Der Versand beginnt am Freitag den 18. ds. Mts. Um regen Zuspruch und rechtzeitige Bestellung wird gebeten.

Hermann Mönch, Klosterbrauerei

Telefon 14 Herrenalb Telefon 14

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme, die wir beim Heimgang des

Herrn Robert Weber,
Friseurmeister,

erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir für den Gesang der Sänger-Abteilung und Kranzniederlegung des Fußballklubs, sowie allen denen, die ihn während seiner Krankheit besucht und erheitert haben und allen, die ihn zur letzten Ruhestätte begleiteten.

In aufrichtigstem Leid:

Familie Dölker mit Angestellten.

Birkenfeld, den 15. Dezember 1931.

Langenbrand, den 14. Dez. 1931.

Danksagung.

Für die uns von allen Seiten erwiesene herzliche Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Johann Ohnmacht,
Reitensmacher,

für die Kranzspenden und für die Ehrungen seitens des Krieger-, Gesang- und Turnvereins, sowie allen von nah und fern, die ihn zu seiner letzten Ruhestätte begleiteten, sagen innigsten, herzlichsten Dank

die trauernden Hinterbliebenen:

**Christine Ohnmacht, geb. Dieg,
Familie Glauner, Metzler, Buck.**

Teilen Sie jetzt ein!

Vergessen Sie aber nicht, den weitaus größten Teil Ihrer Werbegelder für die Anzeigenwerbung bereitzustellen. In diesen Zeiten ist die Anzeige der beste Werbemittel! Auf die Werbekraft der Anzeige verzichten heißt auf Umsätze verzichten! Eine gute Resonanz, gute Erfolge durch die Anzeige im

„Enztäler“

mit Nebenausgaben „Birkenfelder Tagbl.“, „Calmbacher Tagblatt“ und „Herrenalber Tagblatt“.

Calmbach.

„Kühler Brunnen“.
Morgen Donnerstag



Schlachtpartie.

Wir haben zu verkaufen:
zwei gute Zugpferde,
eine großtr. Kalbin,
ein Kind, 12 Monate alt.

Karl Seuser R. G.,
Herrenalb.

Suche

jetzt 50 Jtr. gut eingebrachte

Uderheu.

Angebote sind zu richten unter W. 105 an die Enztäler-Geschäftsstelle.

Langenbrand.

Neue
Sauepumpe,

bestes Fabrikat,
zu verkaufen

Lamprecht.

Bilanzföhrer Kaufmann

übernimmt Nachtragung und Führung von Geschäftsbüchern, Neuanlegung von Buchführung, Erledigung von Korrespondenzen. Tages- oder Abendzeit an allen Plätzen. Vergütung mäßig.

Angeb. unt. Nr. 350 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle erb.

H. M. „Germania“.

Weihnachts-Sonder-Angebot!

Jede Familie, von der wir bis spätestens am Montag den 21. ds. Mts. eine Bestellung über 100 Stück weiße, braune und Elfen Lebkuchen in unseren Händen haben, erhält die selben noch bis Weihnachten zum Ausnahmepreis von nur 5.— RM. zugestellt. Versand erfolgt gegen Nachnahme. Bestellungen sind deshalb sofort zu richten an
**Nürnberger Lebkuchen-Versand J. H. Jagel,
Nürnberg-S. 27, Platenstr. 19.**

Praktische Geschenke

für die Hausfrau:



Böhnerbürsten von RM. 2.50 an

Leppich-Reibmaschinen von RM. 10.50 an

Rohhaarbesen von RM. 2.75 an

Mop u. Wollbesen von RM. 1.75 an

Badematten von RM. 2.50 an

Closetmatten von RM. 3.50 an

usw.

Bürsten-Königer,

Pforzheim, Enzstraße 19 beim Palast-Kaffee.

Das Haus für Qualitätswaren bei billigsten Preisen.

Briefpapier für die Dame für den Herrn

In einfacher bis feinsten Ausführung mit Namendruck ist stets ein willkommenes Geschenk!

C. Meeh'sche Buchhandlung